

Provenienzforschung Oberösterreichisches Landesmuseum
Bestand Sammlung Walther Kastner

Zweiter Zwischenbericht
vom 12. März 2014

Erstellt von MMag. Gregor Derntl
unter Mitarbeit von Dr. Birgit Kirchmayr (Johannes Kepler Universität, Linz)

1. Einleitung

1.1. Zur Untersuchung der „Sammlung Kastner“ im OÖLM

1.2. Aktueller Stand zu Ergebnissen und Stichproben aus dem Ersten Zwischenbericht

1.3. Schwerpunkt des vorliegenden Zwischenberichts: Graphik

2. Exkurs: Peter Jahn

3. Stichproben: Provenienzen

3.1. Auflistung der Stichproben

3.2. Ergebnisse der einzelnen Stichproben

4. Gesamtresümee

5. Anhang: Liste der untersuchten Graphiken

1. Einleitung

1.1. Zur Untersuchung der „Sammlung Kastner“ im OÖLM

In Österreich hatte Ende 1997 mit der Beschlagnahme zweier Gemälde von Egon Schiele aus der Wiener Sammlung Leopold eine Diskussion über nationalsozialistische Raubkunst und deren Rückgabe eingesetzt. Im Dezember 1998 beschloss der österreichische Nationalrat das „Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen“ (BGBl 181/1998, Novelle 2008). Das Bundesland Oberösterreich folgte diesem Vorbild und verabschiedete 2002 das „Landesgesetz über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (OÖ. Restitutionsgesetz)“ (LGBL 29/2002).

Schon zuvor, im Jahr 2000, hatte das Oberösterreichische Landesmuseum im Auftrag des Landeshauptmanns einen ersten Restitutionsbericht vorgelegt. In einem weiteren Schritt wurden in einem Forschungsprojekt, ausgeführt von der Universität Linz (Leitung Ao.Prof. Dr. Michael John, Mitarbeit Univ.Ass. Dr. Birgit Kirchmayr, Dr. Friedrich Buchmayr) die Verbindungen des Oberösterreichischen Landesmuseums zum NS-Kunstraub untersucht. Im Rahmen dieses Projekts wurden auch Provenienzen einzelner Kunstwerke erforscht und Restitutionen an die ursprünglichen Eigentümer durchgeführt.¹ Im Forschungsendbericht und der dazu erstellten Publikation wurde als primäres Desiderat die Sammlung Kastner genannt, die aufgrund des großen Umfangs der Sammlung innerhalb des Projekts nicht bearbeitet werden konnte.²

Das Oberösterreichische Landesmuseum beauftragte daher im Jahr 2009 Univ.Ass. Dr. Birgit Kirchmayr, eine erste Übersicht und Bestandsprüfung der Sammlung Kastner vorzunehmen. 2010 wurde ein erster Zwischenbericht vorgelegt, in dem die Biographie des Sammlers und Donators Dr. Walther Kastner, eine Übersicht über den Bestand und erste Provenienzuntersuchungen aus dem Teilbestand Gemälde im Mittelpunkt standen.³ Seit Oktober 2012 unterstützt MMag. Gregor Derntl die

¹ Eine Übersicht über alle bisher durchgeführten Restitutionen im OÖLM wird derzeit für die Homepage des OÖLM erarbeitet und wird demnächst unter www.landesmuseum.at abrufbar sein. (Stand März 2014)

² Birgit Kirchmayr / Friedrich Buchmayr / Michael John: Geraubte Kunst in Oberdonau, Linz 2007.

³ Birgit Kirchmayr (unter Mitarbeit von Manuel Heintl): Bestand Sammlung Kastner. Erster Zwischenbericht vom 13.10.2010, abrufbar unter:
http://www.landesmuseum.at/fileadmin/user_upload/downloads/Provenienzforschung/Zwischenbericht_Kastner.pdf

Provenienzuntersuchungen im OÖLM. Der hier vorgelegte zweite Zwischenbericht zur Sammlung Kastner basiert auf seinen Recherchen.

1.2 Aktueller Stand zu Ergebnissen und Stichproben aus dem Ersten Zwischenbericht

Im Folgenden soll nur kurz ein „Update“ zu den unmittelbar im Ersten Zwischenbericht angesprochenen offenen Fällen gegeben werden. Ein aktueller Stand zu offenen Restitutionsfällen findet sich immer auf www.landesmuseum.at.

- **Ka1:** Friedrich von Amerling: Der Kupferstecher Franz Xaver Stöber:

Eine mögliche Übereinstimmung mit dem Bild mit einem aus der Sammlung Pick konnte nach wie vor nicht geklärt werden, der Status ist daher weiter fraglich und in Untersuchung

- **Ka 110:** Anton Romako, Semele und Endymion:

Das Bild konnte 2012 an die Erbin nach Oskar Reichel restituiert werden und befindet sich seither als Dauerleihgabe der Erbin im OÖLM

- **Ka 440:** Leopold Kupelwieser, Bildnis Johann Michael Vogl

In diesem Fall ist der Zusammenhang zwischen einer 1949 erfolgten Restitution an die Erbin nach Robert Pollack und einem 1950 verhängten Ausfuhrverbot hinsichtlich des Restitutionsgesetzes juristisch abzuklären. Hinsichtlich der Besitzverhältnisse zwischen 1950 und dem Erwerb durch Walther Kastner in den 1990er Jahren konnten keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden.

Neben der Weiterführung der Recherchen zu den einzelnen Stichproben wurde vor allem ein Zwischenbefund des Ersten Zwischenberichts weiterverfolgt, nämlich die Bezugsquelle Peter Jahn.⁴ Dazu konnten wesentliche neue Erkenntnisse gewonnen werden, die in diesem Bericht weiter unten ausführlich dargelegt werden.

⁴ Ebd., 19.

Neben der hier genannten Fortführung bisheriger Recherchen, konzentriert sich der vorliegende Bericht vor allem auf eine erste Untersuchung des Bestandes Graphik, wieder mit einem Schwerpunkt auf ausgewählte Stichproben.

1.3 Schwerpunkt des vorliegenden Zwischenberichts: Graphik

Die Gesamtauflistung in der Datenbank des OÖLM (MUKO) verweist auf insgesamt 795 graphische Werke aus der Sammlung Kastner. Für den vorliegenden zweiten Zwischenbericht wurden daraus Aquarelle, Gouachen und Handzeichnungen als Untersuchungsgegenstand gewählt, die Druckgraphiken (Lithographien, Radierungen, Holzschnitte, Kupferstiche) wurden vorerst nicht berücksichtigt. Im Konkreten wurden **144 Aquarelle, Gouachen bzw. Zeichnungen** folgender Künstlerinnen und Künstler untersucht:

Carl Joseph Aloys Agricola, Franz Alt, Jakob Alt, Rudolf von Alt, Leopold Brunner, Alexander Clarot, Moritz Michael Daffinger, Franz von Defregger, Josef Danhauser, Josef Dobrowsky, Albin Egger-Lienz, Thomas Ender, Franz Eybl, Anton Faistauer, Johann Fischbach, Friedrich Gauermann, Carl Goebel, Felix Albrecht Harta, Anton Hanak, Anton Hähnisch, Johann Nepomuk Hoechle, Joseph Höger, Ernst Juch, Pauline von Koudelka-Schmerling, Peter Johann Krafft, Gustav Klimt, Josef Kriehuber, Leopold Kupelwieser, Oskar Laske, Friedrich Johann Gottlieb Lieder, Edmund Mahlknecht, Hans Makart, Leopold Karl Müller, Johann Nepomuk Passini, August Pettenkofen, Franz Xaver Petter, Carl Heinrich Rahl, Anton Romako, Franz Rumpler, Carl von Saar, Egon Schiele, Johann Josef Schindler, Moritz von Schwind, Franz Steinfeld, Robert Theer, Johann Friedrich Treml, Balthasar Wigand und Eduard Zetsche.⁵

Ausgehend von der Überprüfung der vom Sammler zur Verfügung gestellten Ankaufsinformationen sowie den bereits vom Oberösterreichischen Landesmuseum publizierten wissenschaftlichen Katalogen zur Sammlung Kastner wurde den Provenienzen der Werke mittels weiterer Recherchen nachgegangen. Die von Walther Kastner in seiner Kartei angeführten Angaben erwiesen sich dabei bis auf unwesentliche Details in allen überprüfbaren Fällen als korrekt.

⁵ Die genaue Auflistung der untersuchten Werke befindet sich im Anhang dieses Dokuments.

Alle angeführten Kunstwerke wurden mit der Homepage www.lostart.de abgeglichen. Die Lost-Art-Internet-Datenbank wird von der Koordinierungsstelle Magdeburg betrieben und dient zur Erfassung von Kulturgütern, die infolge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs verbracht, verlagert oder verfolgungsbedingt entzogen wurden.⁶ Es konnte für den gesamten untersuchten Bestand bislang keine Übereinstimmung zwischen Kunstwerken aus der Sammlung Kastner und der gesuchten Raubkunst auf www.lostart.de festgestellt werden.

Beim Großteil der 144 untersuchten Werke wurde auch eine Rückseitenautopsie vorgenommen, Ergebnisse im Detail sind weiter unten angeführt. Es hat sich im Bereich der Untersuchung der graphischen Arbeiten – im Vergleich zum Gemäldebestand – gezeigt, dass dieser für die Provenienzforschung noch wesentlich schwieriger zu bearbeiten ist, da üblicherweise dazu wesentlich weniger Literatur und Material existiert, das eine eindeutige Zuordnung ermöglicht. Hier hat sich die Rückseitenautopsie daher als besonders gewinnbringende – und oft einzige - Methode erwiesen, Aussagen über die Herkunft der Blätter zu gewinnen.

In seiner Autobiographie gab Walther Kastner an, dass er bereits vor dem Zweiten Weltkrieg damit begonnen hatte, Kunstwerke zu sammeln, die er während des Krieges allerdings fast alle verlor, und danach erst 1949 wieder mit dem Sammeln von Kunst begonnen hatte. In Bezug auf die Erwerbsjahre der 144 untersuchten Graphiken erwarb Walther Kastner nachweislich lediglich eine vor dem 8. Mai 1945 („Knabenbildnis Anton Fercher“ von Franz von Defregger, zur Provenienz dieses Bildes siehe unten). Mehr als die Hälfte (77) der untersuchten Werke erwarb Kastner nach 1950 bei Auktionen im Dorotheum Wien. Bei 29 Werken fehlen in den Karteikarten von Walther Kastner allerdings nähere Angaben zum Erwerb, das Erwerbsdatum bleibt unbekannt. Insgesamt neun Objekte erwarb Kastner aus dem Kunsthandel (Wien: Neue Galerie, Galerie Wolfrum, City Galerie Stallburggasse, Galerie Würthle und Graz: Kunsthandel Moser). Vier Werke von Johann Nepomuk Passini bekam Walther Kastner von seinem engen Freund, dem Maler und Urenkel von Passini, Hans Fronius, geschenkt. Neun Werke stammen aus Ankäufen im Jahr 1954 bei Rudolf Leopold und drei aus

⁶ Das OÖLM ist Kooperationspartner von Lostart, fragliche Fälle aus den Beständen des OÖLM sind auf der Homepage von lostart.de veröffentlicht, ebenso in der Kunstrestitutionsdatenbank der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, abrufbar unter www.kunstrestitution.at

Direktankäufen beim jeweiligen Künstler. Zwölf der insgesamt 144 untersuchten Objekte bezog Kastner laut eigenen Aufzeichnungen von Peter Jahn, dessen Identität – siehe Anmerkungen oben – für diesen Bericht weiter beforscht wurde.

Das Ergebnis dieser Nachforschungen findet sich im Folgenden, ebenso die Ergebnisse zu den zwölf Stichproben aus den 144 recherchierten Werken der Graphischen Sammlung Walther Kastner. Die Auswahl der Stichproben orientierte sich an Indizien und Rechercheergebnissen, die auf einen möglichen Zusammenhang mit nationalsozialistischer Enteignung hindeuten könnten.

2. Exkurs: Peter Jahn

Walther Kastner hat eine beachtliche Anzahl an Kunstwerken seiner Sammlung (31 Gemälde, 12 Zeichnungen)⁷ vom Kunstkonsulenten und Kunsthändler Peter Jahn aus Wien erworben. Wie schon im Ersten Zwischenbericht vermutet, bestätigen die weiteren Nachforschungen, dass es sich bei diesem Peter Jahn wohl um jenen „Kunstexperten“ handelt, der ab den 1960er Jahren als Experte für Hitler Originale galt.

Peter Jahn wurde 1904 geboren und verstarb am 11. März 1990 in Wien. Gemeinsam mit seiner Gattin Hedwig (Hedi) Jahn (geboren 8. Oktober 1925) und seinem Sohn Peter Richard Jahn (geboren am 16. August 1942 in Wien) lebte er zunächst bis 1948 in der Schwindgasse 6/III/9 und ab diesem Zeitpunkt in der Heinrich Maier Straße 7 in Wien.⁸ Aufgrund der Adressangaben auf Expertisen zu Bildern Adolf Hitlers kann vermutet werden, dass Peter Jahn die Wohnung in der Schwindgasse 6/III/9 bis Mitte der 1980er Jahre als Arbeitsstätte verwendete.

Der texanische Unternehmer und Sammler von Bildern Adolf Hitlers, Billy. F. Price, veröffentlichte 1982 unter Mitarbeit von August Priesack und Peter Jahn einen Werkkatalog zu Adolf Hitlers künstlerischem Schaffen.⁹ In diesem Buch sind 725 Arbeiten Adolf Hitlers abgebildet und beschrieben, wobei sich später mindestens 170 dieser „Hitler-Originale“ als Fälschungen herausstellten. Verantwortlich für die Fälschungen war Konrad Kujau, der als Fälscher der so genannten „Hitler Tagebücher“, publiziert in der deutschen Wochenzeitschrift „Stern“ 1983, zu unrühmlicher Bekanntheit gelangte.¹⁰ Die Rolle Peter Jahns als Gutachter und Experte in Zusammenhang mit diesem Fälschungsbetrug konnte nicht festgestellt werden.

Am Umschlag des von Billy F. Price herausgegebenen Werkverzeichnisses Adolf Hitlers wird die Biographie Peter Jahns wie folgt beschrieben:

„Peter Jahn, geboren 1904, ist österreichischer Staatsbürger und studierte ab 1920 bei Prof. Baldass am Kunsthistorischen Museum in Wien. 1933-1934 war er Kunststudent in Florenz und setzte seine Studien an allen wichtigen Museen Europas fort. Im Auftrag von Legationsrat Otto

⁷ Siehe vorhandene Belege und Karteikarten von Walther Kastner, OÖLM

⁸ Meldeauskunft Magistratsabteilung 8 Wien, 23. Mai 2013

⁹ Price, Billy F., Adolf Hitler als Maler und Zeichner. Ein Werkkatalog der Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Architekturskizzen, Gallant Verlag, Zug 1983

¹⁰ Vgl. Harris, Robert, Selling Hitler: The story of the Hitler diaries, London 1986, S. 233

von Stein, dem Leiter der deutschen Botschaft in Wien, widmete er sich 1937-1941 den Recherchen nach Hitlers Bildern. 1941-1945 absolvierte er seinen Militärdienst, 1945-1946 war er Bezirkshauptmann in Niederösterreich, 1947 Berater für die USFA-Headquarters in Steyr und 1947-1956 Berater der österreichischen Regierung für den amerikanischen Hochkommissar. 1956 wurde er Berater im österreichischen Außenamt für die Botschaften im Ausland, danach Kunstberater des Hauses Habsburg, der Hocharistokratie sowie von Banken und Konzernen. Er gilt heute als weltweit anerkannter Experte für die Bilder Hitlers.“¹¹

Auf der Website des US-amerikanischen Militaria-Händlers „Snyder Treasures“ stehen derzeit rund 30 angebliche Originalbilder von Adolf Hitler zum Verkauf. Bei sechs dieser Bilder sind eingescannte Expertisen über die Echtheit der Hitler-Aquarelle bzw. notariell beglaubigte Echtheitsbestätigungen von Peter Jahn (Schwindgasse 6/III/9, 1040 Wien) beigefügt.¹² Diese Echtheitsbestätigungen stammen aus dem Zeitraum von 16. August 1980 bis 21. Juli 1987 und sind von Peter Jahn unterschrieben, wobei die Unterschriften jenen auf den vorhandenen Rechnungen Jahns für Walther Kastner ähneln. In einer dieser Expertisen schreibt Peter Jahn, dass er seit einem Artikel in der Münchner Illustrierten im Jahr 1960 als Experte für Bilder Adolf Hitlers gilt und über das „größte Archiv von Hitler Bildern“ verfügt und weiter:

„Im Jahre 1937/8, wurde ich von der Wiener Deutschen Botschaft, durch den Botschaftsrat v. Stein mit den Nachforschungen nach Hitlerbildern aus seiner Wienerzeit beauftragt. Mit den Herren Dr. Detig, Dr. Lehmann und dem Herrn Dr. Schulte-Stratthaus zusammen. In dieser Forschungszeit hatte ich mit Hitler 2 Persönliche Aussprachen und Kontakt. Diese Arbeit dauerte bis 1941 wo ich einrücken mußte. Hitler erwähnte mir gegenüber, das Er viele seiner Arbeiten bei den Rahmenhändlern, Morgenstern in der Lichtensteinstrasse, beim Rahmenhändler Altenberg in der Favoritenstrasse die ich auch kennen lernte“¹³ [sic!]

In der erwähnten Reportage von Peter Thelen in der „Münchner Illustrierten“ mit dem reißerischen Titel „Und später malte er mit Blut...Hier wird die wahre Geschichte des brotlosen Malers Adolf Hitler enthüllt“, findet Peter Jahn im Text zwar keine Erwähnung, allerdings wurde ein Gedächtnisprotokoll des Wiener Kunsthändlers Samuel Morgenstern abgedruckt, das dieser am 27. März 1937 bei Rechtsanwalt Dr. Artur Kulka in Wien notariell beglaubigen hatte lassen. Dabei gibt Morgenstern anlässlich des Verkaufs von drei Bildern an Peter Jahn an, dass er diese Bilder zwischen 1911-1912

¹¹ Billy. F. Price, Adolf Hitler als Maler und Zeichner, rückwärtige Umschlagsseite

¹² <http://www.snyderstreasures.com/pages/hartworks.htm#a68>

¹³ Peter Jahn, Echtheitsbestätigung 28. April 1981, <http://snyderstreasures.com/images/artworks/A24JahnR.jpg> (20. Mai 2013)

direkt von Adolf Hitler angekauft hat.¹⁴ Charles de Jaeger traf sich im Zuge seiner Recherchen zu Hitlers Wiener Zeit am Beginn der 1980er Jahre mit Peter Jahn. Auch ihm erklärte Jahn, dass er 1937 vom deutschen Kunstfachmann Schulte-Stratthaus angesprochen wurde, der zu dieser Zeit für die deutsche Botschaft in Wien arbeitete. Schulte-Stratthaus war von der NSDAP beauftragt, alle Hitler Bilder aufzukaufen, die sich zu dieser Zeit in österreichischem Privatbesitz befanden. Da Peter Jahn 1937 bereits für die deutsche Botschaft als Berater für die Ausstattung der Botschaft gearbeitet hatte und zudem über ausgezeichnete Beziehungen zu den Wiener Kunsthändlern verfügte, bekam er den Auftrag, Hitlers Bilder zurückzukaufen. Peter Jahn traf sich auch de Jaeger zufolge zwei Mal mit Adolf Hitler persönlich im Braunen Haus, dem Hauptquartier der NSDAP in München, um von Hitler genauere Informationen zu den Bildern zu erhalten, weil sich bereits damals Hitler-Fälschungen am Markt befanden.¹⁵ Brigitte Hamann bezieht sich in ihrer Schilderung des geschäftlichen Kontakts zwischen Samuel Morgenstern und Adolf Hitler auf Peter Jahns Recherchen nach Hitler-Bildern im Auftrag der NSDAP von 1937 bis 1939.¹⁶ Die Expertisen und Echtheitszertifikate zu Hitler-Originalen, die Peter Jahn im Laufe seines Lebens angefertigt hat, sind jedenfalls in mehreren Fällen in Zweifel zu ziehen.¹⁷

Als bislang einziges Dokument für eine Tätigkeit Peter Jahns im Kunsthandel der NS-Zeit, gibt es einen Eintrag in der Datenbank zum „Central Collecting Point München“, in dem Peter Jahn als Vorbesitzer für das Werk „Heilige Familie“ aus dem Kreis Albrecht Altdorfer (Linz Nr. 3133) geführt wird. Dieses Bild wurde vom Sonderauftrag Linz am 13./14. April 1944 um 27.500 Reichsmark im Wiener Dorotheum erworben. Laut Auskunft des Wiener Dorotheums vom 24. Juni 1949 war Peter Jahn (Schwindgasse 6, 1040 Wien) der Einbringer dieses Werks. Zuvor wurde dieses Gemälde am 27. April 1940 im Antiquariat Mathias Lempertz in Köln an unbekannt um 20.000 Reichsmark versteigert. Ob Peter Jahn das Werk bei dieser Auktion oder später erwarb, konnte nicht festgestellt werden.¹⁸

¹⁴ Münchner Illustrierte, 1. Juni 1960, S. 34-38

¹⁵ Charles de Jaeger, Das Führermuseum. Sonderauftrag Linz, München 1988, S. 248-258, S. 250f

¹⁶ Vgl. München BHStA, Slg. Personen 12.659 zitiert nach Hamann, Brigitte, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators, 3. Auflage München 2000, S. 507

¹⁷ Vgl. Harris, Robert, Selling Hitler: The story of the Hitler diaries, London 1986

¹⁸ Vgl. Deutsches Historisches Museum, Datenbank „Central Collecting Point München“, http://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=6&fld_1=4511&fld_3=&auswahl=6&fld_4=&fld_4a=&fld_5=&fld_6=&fld_7=&fld_8=&fld_9=&fld_10=&suchen=Suchen, 10. März 2013

Da bei den Ankaufsunterlagen Walther Kastners auf sämtlichen vorhandenen Rechnungen keine Adresse Peter Jahns angegeben wurde, kann eine zufällige Namensgleichheit nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Allerdings ist dies aufgrund der augenscheinlich ähnlichen Unterschriften auf den Rechnungen Kastners und den Expertisen Jahns nicht anzunehmen. Aufgrund der identischen Adressen laut Auskunft des Dorotheums von 1949 und der Echtheitsbestätigungen zu Hitler-Bildern zu Beginn der 1980er Jahre, handelt es sich hier zweifelsfrei um denselben Peter Jahn aus Wien. Bislang konnte zu den von Peter Jahn erworbenen Gemälden und Graphiken aus der Sammlung Walther Kastner kein Hinweis auf Raubkunst gefunden werden. Der Verfasser hat diesbezüglich unter anderem in der Kunstdatenbank www.lostart.de sämtliche von Peter Jahn erworbene Objekte aus der Sammlung Walther Kastner recherchiert und dabei keine Übereinstimmung vorgefunden.

Die Rolle des Kunstkonsulenten und Kunsthändlers Peter Jahn nach 1945 sollte noch weiter erforscht werden.¹⁹ Dass Peter Jahn als Verkäufer nicht nur mit Walther Kastner in Beziehung stand, zeigt nur beispielhaft der Verkauf eines Egon Schiele Gemäldes im Jahr 1980.²⁰ Auf eine Anfrage zur Person Peter Jahn im Online Portal der Arbeitsstelle für Provenienzrecherchen und Provenienzforschung im September 2012, meldete sich erst kürzlich im August 2013 die Provenienzforschungsabteilung des Wiener Dorotheums, da diese bei Recherchen ebenfalls auf den Kunsthändler Peter Jahn gestoßen ist. Es wurde vereinbart, die Nachforschungen zu Peter Jahn und hier insbesondere seine Rolle im österreichischen Kunsthandel nach 1945 gemeinsam fortzusetzen.

¹⁹ Im Wiener Landesarchiv und im Österreichischen Staatsarchiv ist kein Gauakt zu Peter Jahn vorhanden. Laut dem österreichischen Telefonbuch Herold lebten Hedwig und Peter Jahn (Sohn) noch im Jahr 2005 in der Schwindgasse 6/III/9, allerdings findet diese Angabe durch das Wiener Meldeamt keine Bestätigung. Eine Kontaktaufnahme mit der Gattin bzw. dem Sohn gelang bislang nicht.

²⁰ Kallir, Jane, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné,. New York 1998

3. Stichproben: Provenienzen

Die Auswahl der Stichproben orientierte sich an Indizien, die auf einen möglichen Zusammenhang mit nationalsozialistischer Enteignung hindeuten könnten und die aufgrund der Provenienzrecherche an den 144 im Anhang angeführten Kunstwerken zum Vorschein gekommen sind.

3.1. Auflistung der Stichproben:

Ka II 486: Egon Schiele: Verschränkte Hände

Ka II 254: Egon Schiele: Zyklamen

Ka II 425: Egon Schiele: Mädchenakt

Ka II 248: Egon Schiele: Weiblicher Akt

Ka II 180: Anton Faistauer: Bildnis des Sohnes Peter

Ka II 240: Anton Romako: Bacchanal

Ka II 241: Anton Romako: Triere

Ka II 174: Franz von Defregger: Knabenbildnis Anton Fercher

Ka II 244: Egon Schiele: Kauernde

Ka II 246: Egon Schiele: Zwei Frauen

Ka II 474: Egon Schiele: Aktstudie zweier Mädchen

Ka II 475: Egon Schiele: Kleiderfaltenstudie

3.2. Ergebnisse zu den einzelnen Stichproben:

Ka II 486: Egon Schiele: Verschränkte Hände

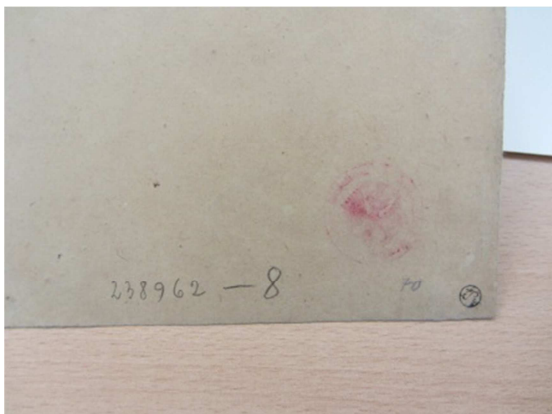


Technik: Bleistift, Farbstift

Maße: 31,4 x 30,2 cm

Datierung: 1911

Rückseitendokumentation



Auf der Rückseite des Blattes befindet sich mit Bleistift geschrieben die Nummer 238962-8. Hierbei könnte es sich um die sogenannte sechsstellige

Konsignationsnummer des Wiener Dorotheums vom Ankauf Walther Kastners aus dem Jahr 1953 handeln.²¹

Weiters befindet sich auf der Rückseite ein roter Rundstempel. Der gleiche Stempel, allerdings besser leserlich, wurde auch auf Egon Schieles Zeichnung Zyklamen (Ka II 254 – siehe unterhalb) gefunden. Auf diesem Stempel lässt sich der Text „lin Anhalter Bahn“ erkennen (siehe Foto unterhalb Rückseite Ka II 254). Es dürfte sich laut Auskunft des Deutschen Zollmuseums, auch wenn man den umlaufenden Text nicht komplett lesen kann, um einen Stempelabdruck der Zolldienststelle "Berlin Anhalter Bahnhof" handeln. Dieser wurde zwischen 1922 und 31. März 1937 oder zwischen 1950-1952 angebracht. In diesen Zeiten wurden Stempel mit dem abgebildeten Adler von der Zollverwaltung genutzt. 1952 wurde der Bahnhof und somit auch das Zollamt geschlossen.²² Rechts unten auf der Rückseite des Blattes befindet sich noch der Stempel des Wiener Bankiers und Kunstsammlers Wilhelm König (Lugt 2653b).²³

Provenienz:

Wilhelm König (Wien)

Dr. Johann Török (Wien, USA)

Auktion American Art Galleries 7./8. November 1928, Los 468 an unbekannt

Auktion Dorotheum Wien: 19. Mai 1953 Los 203a (nicht verkauft)

Walther Kastner (erworben in einer Nachauktion des Wiener Dorotheums am 19. Juni 1953)

Nachfolgend wird die recherchierte Provenienz für die beiden Schiele-Zeichnungen „Verschränkte Hände“ (Ka II 486) und „Zyklamen“ (Ka II 254) gemeinsam angegeben, da diese beiden Zeichnungen mindestens seit 1927 dieselbe Provenienz aufweisen. Für die Abbildung der Rückseiten bzw. zur Literatur des Bildes „Zyklamen“ siehe unterhalb.

²¹ Anmerkung: Da im Dorotheum Wien nach Auskunft keine Unterlagen zu den Einbringern aus den 1950er Jahren erhalten sind, ist keine Bestätigung dieser Annahme möglich.

²² Auskunft vom Deutschen Zollmuseum Hamburg an den Verfasser, 10. September 2013

²³ Lugt, Frits, Les marques de Collections de Dessins & d'estampes, La Haye 1956, Nr. 2653b

Wilhelm König

Wilhelm König wurde am 23. Jänner 1880 in Wien geboren und war Direktor Stellvertreter der Anglo-Österreichischen Bank. Wilhelm König wohnte bis 1938 durchgehend in Wien. Laut Auskunft des Meldeamts Wien wurden er und seine Gattin Marianne am 19. März 1938 mit dem Vermerk „unbekannt, Wohnung polizeilich versiegelt“ abgemeldet. Nach der Emigration kehrte Wilhelm König im September 1949 nach Österreich zurück und verstarb am 7. Mai 1955.²⁴ Die Wohnungseinrichtung von Wilhelm und Marianne König wurde laut Auskunft des Dorotheum Wien vom 5. November 1949, im Zeitraum vom 30. August bis 26. Oktober 1938 sowie vom 22. September 1938 bis 27. September 1938 unter den Konsignationsnummern 44.542 und 44.543 im Dorotheum öffentlich versteigert. Marianne König wandte sich 1962 an das Bundesdenkmalamt (BDA) mit der Bitte, ihr bei der Auffindung verschiedener Kunstwerke behilflich zu sein. Der diesbezügliche Schriftverkehr zu fünf Gemälden aus dem sogenannten „Münchener Restbestand“ bzw. bezüglich des Eigentumsanspruchs Marianne Königs an 23 Positionen nach dem Bundesgesetz vom 27. Juni 1969 über die Bereinigung der Eigentumsverhältnisse des im Gewahrsam des Bundesdenkmalamtes befindlichen Kunst- und Kulturgutes BGBl 294/1969, findet sich in der Personenmappe Marianne König in den Restitutionsmaterialien des BDA Wien.²⁵

Beraten von seinem persönlichen Freund Dr. Alfred Stix, dem Direktor der Albertina, hatte sich Wilhelm König ab der Jahrhundertwende in rund 20 Jahren eine umfangreiche Kunstsammlung aufbauen können, darunter auch einen großen Teil der Sammlung Ludwig Zatzka.²⁶ Die Recherchen ergaben, dass Wilhelm König große Teile seiner Sammlung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten ab Mitte 1920er Jahre verkaufte. Im Wiener Dorotheum kamen am 18. und 19. Oktober 1926 Teile der Sammlung Wilhelm König zur Auktion, und mehrere hundert Zeichnungen verkaufte König in den 1920er Jahren an den ungarischen Bischof Dr. Johann Török, darunter auch die beiden Zeichnungen aus der Sammlung Walther Kastner „Verschränkte Hände“ und „Zyklamen“ von Egon Schiele.²⁷

²⁴ Meldeauskunft, Magistratsabteilung 8 Wien, 23. März 2013

²⁵ PM Marianne König, Restitutionsmaterialien, BDA

²⁶ Vgl. Leporini, Heinrich, Die Handzeichnungen der Sammlung Török, Wien 1927, S. 1 bzw. <http://www.marquesdecollections.fr/detail.cfm/marque/9825>

²⁷ 372. Kunstauktion Dorotheum Wien, Gemäldesammlung Generaldirektor K. W., 18. und 19. Oktober 1926; Leporini, Heinrich, Die Handzeichnungen der Sammlung Török, Wien 1927, S I-III; American Art Association Inc, THE TÖRÖK COLLECTION: DRAWINGS By Famous Masters, New York 1928

Johann Török

Erwähnung findet der genannte Johann Török in einem 1931 publizierten Buch über ungarische Emigranten. Der Autor verfasste dabei eine Anklage über jene Emigranten, die aus seiner Sicht vom Ausland aus „gemeinsam mit Ungarns erbittertsten Gegnern den Staat Ungarn terrorisieren“.²⁸ Dieses aus dem Ungarischen schlecht übersetzte und durchwegs gegenüber den beschriebenen Emigranten gehässige Buch schildert Johann Töröks Leben (ungarisch Janos Török) als ungarischen Emigranten in den USA. Zur Biographie Töröks schreibt der Autor:

„Sein Vater, Adolf Toch, war Handlungsreisender, er selbst ließ sich erst in 1910 taufen und änderte zugleich seinen Namen. Er beabsichtigte röm. kath. Geistlicher zu werden, trat jedoch alsbald zum griech. kath. Glauben über, weil er hoffte, dort als Priester rascher vorwärts kommen zu können. In 1917 wieder zum röm. kath. Glauben zurückgekehrt, macht er als Militärgeistlicher einen Teil des Krieges mit, defraudiert und wird, nachdem er bereits früher im Verdachte stand, feindliche Spionage getrieben zu haben, verhaftet. Durch die Revolution aus dem Kerker befreit, eilt er nach Wien und beschäftigt sich mit Handel und Schmuggel. Nach diesem Vorleben wäre es zu verwundern, würde es ihm nicht glücken, in Amerika zu landen. Hier berichtet er schon am 7. Jänner 1921, im kommunistischen Elöre (Vorwärts) über seine Leistungen: Die amerikanische Arbeiterschaft demonstriert gegen den weißen Terror in Ungarn in einer Versammlung, in der Sr. Hochwürden Dr. Török eine große Rede hält. Der verschlagene Abenteurer nasführte die Leute ungestört, die seinem geistlichem Gewande unwillkürlich die gebührende Achtung zollen. Ihnen war nicht bekannt, dass der heilige Stuhl, gleich in 1921, die amerikanischen Bischöfe angewiesen hatte, Török das Tragen der Reverenda zu verbieten. ... Er tritt als protestantischer Bischof auf, dann wieder gibt er sich für einen griech. Kath. Bischof aus. Scheinbar bevorzugte er die letztere Religion bei Verübung seiner Hochstapeleien. Er ist ruthenischer, bald wieder griechischer Bischof und geht in seiner Dreistigkeit so weit, im Jahre 1925 mit der ausgesprochene Absicht nach Europa zurückzukehren, sich in der Tschecho-Slowakei ein Bistum zu verschaffen. Der slovakische „New Yorkski Dennik“ erhebt dagegen am 17. März 1925 energischen Protest und schreibt, daß Török ein Jude und nebstbei Mitglied verschiedener Religionsgemeinschaften ist. Trotz dieser Enthüllungen bleibt die tschechische Regierung mit ihm in Verbindung und sendet ihn im Jahre 1926, reichlich mit Geld versorgt, nach Cleveland zurück.“

Sachlicher umreißt Heinrich Leporini, der im Dezember 1927 als Kustos der Albertina in Wien tätig war, im Katalog der Sammlung Bischof Johann Töröks Biographie. Ihm zufolge wurde Bischof Dr. Johann Török 1890 in Nagy-Kanizsa geboren und studierte in Ungarn, Deutschland und Rom Jus und Theologie. Nach Empfang kirchlicher Weihen

²⁸ Mályusz, Elemér, Sturm auf Ungarn. Volkskommissäre und Genossen im Auslande, München 1931, S. 3

wurde Török bereits im Alter von 24 Jahren zum Professor des kanonischen Rechts am Griechischen Collegium in Rom ernannt und widmete sich nebenher zunächst in bescheidenem Maße seiner Sammlerleidenschaft. Seit Beginn der 1920er Jahre in Amerika ansässig, schaffte er den raschen Ausbau seiner Sammlung durch den Ankauf der Wiener Sammlung Wilhelm König, wobei er diese Sammlung in die USA mitnahm. Leporini erwähnt auch, dass Wilhelm König aufgrund wirtschaftlicher Verhältnisse gezwungen war, seine Sammlung aufzulösen.²⁹ Im Katalog der Sammlung Töröks sind die beiden Zeichnungen Schiele Zeichnungen unter den Nummern 901-902 „2 Blatt Studien: ‚Betende Hände‘ und ‚Cyklamen‘ Farbige Stifte. Signiert und datiert 1909. Sm. W. König“ verzeichnet.³⁰

Die Nachforschungen ergaben, dass Bischof Johann Török, der in den USA auch unter dem „amerikanisierten“ Namen Bishop Dr. John Torok firmierte, im Jahr 1928 seine Sammlung im Auktionshaus „American Art Association“ in New York versteigerte. Die Auktion mit ausschließlich Zeichnungen und Gemälden aus dem Besitz von Johann Török, fand am 7. und 8. November 1928 in den Räumlichkeiten der American Art Galleries in New York City statt. Der Auktionskatalog dieser New Yorker Auktion entspricht dem Sammlungskatalog Leporinis, wobei Texte und Bezeichnungen ins Englische übersetzt wurden. Insgesamt kamen aus der Sammlung Johann Török 785 Ölgemälde und Zeichnungen zur Versteigerung.³¹ Darunter auch die beiden gegenständlichen Schiele Zeichnungen, die gemeinsam mit einem Werk Oskar Kokoschkas unter der Los Nummer 468 mit dem Titel „Three drawings. Clasped Hands and Study of Cyclamen, signed SCHIELE; EGON and dated 1909. Colored chalks. Figure of a Woman, by Kokoschka, with a second on verso, signed with initials O.K. Pencil.“ auktioniert wurden.³²

Insgesamt betrug der Erlös der Auktion 23.753 US Dollar.³³ Die American Art Association war zu Beginn des 20. Jahrhunderts das führende US-Auktionshaus. 1929 fusionierte die American Art Association mit dem Auktionshaus Andersen Galleries. 1937 wurde American Art Association-Andersen Galleries vom Unternehmen Parke-Bernet übernommen, welches wiederum 1964 in Sotheby's aufging.³⁴ Das Archiv der

²⁹ Leporini, Heinrich, Die Handzeichnungen der Sammlung Török, Wien 1927, S I-III

³⁰ Ebenda S. 47

³¹ American Art Association Inc, THE TÖRÖK COLLECTION: DRAWINGS By Famous Masters, New York 1928

³² American Art Association Inc, THE TÖRÖK COLLECTION: DRAWINGS By Famous Masters, New York 1928, S. 90

³³ The New York Times, Torok Sale brings \$ 23,753, 9. November 1928

³⁴ Lacey, Robert, Sotheby's, Die Kunst der Auktionen. S. 146.

American Art Association ist bis 1924 vorhanden.³⁵ Der Zugang zu Informationen zur Versteigerung der Johann Török Sammlung 1928 ist bisher nicht gelungen. Der weitere Verbleib der beiden Schiele Zeichnungen nach der Auktion in New York 1928 konnte daher bislang nicht eruiert werden.

Walther Kastner vermerkte auf der von ihm angelegten Karteikarte, dass er die beiden Zeichnungen gemeinsam am 19. Juni 1953 um 108 Schilling im Dorotheum Wien erworben hat. Hierbei handelt es sich wohl um einen Nachkauf, da die beiden Zeichnungen bereits am 19. März 1953 gemeinsam im Dorotheum unter dem Los 203a mit einem Ausrufungspreis von 120 Schilling (Schätzpreis 360) zur Versteigerung gelangten, ohne allerdings einen Zuschlag erhalten zu haben.

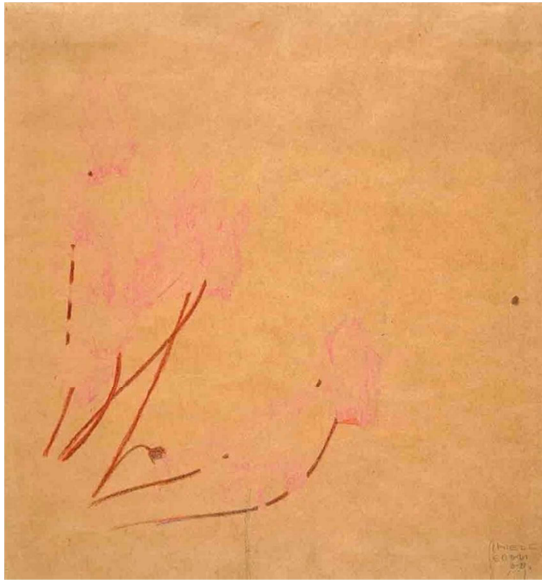
Resümee

Ein eventuell bedenklicher Eigentumsübergang in der Zeit von 1933 bis 1945 konnte nicht festgestellt werden. Bislang gibt es allerdings keine Hinweise auf den Eigentümer der beiden Schiele-Zeichnungen zwischen November 1928 und März 1953. Recherchen in der „Lost Art Internet-Datenbank“ bzw. in der Datenbank des internationalen Kooperationsprojekts „German Sales 1930-1945. Art Works, Art Markets, and Cultural Policy“ blieben ergebnislos.³⁶ Der Verfasser übermittelte Mitte Juli 2013 die gewonnenen Erkenntnisse bezüglich des Weiterverkaufs von Teilen der Sammlung Wilhelm König an Bischof Dr. Johann Török an die Provenienzforschung der Albertina Wien, die ebenfalls zur Zeit Objekte mit der Provenienz Wilhelm König erforscht. Es wurde vereinbart weitere Nachforschungen über den Verbleib der Bilder nach der New Yorker Auktion zu recherchieren und zu teilen.

³⁵ <http://www.aaa.si.edu/collections/american-art-association-records-6973>

³⁶ www.lostart.de bzw. <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/artsales.html>

Ka II 254: Egon Schiele: Zyklamen



Technik: Farbstift

Maße: 26 x 26,3

Datierung: 1909, signiert "Schiele Egon, 09"

Literatur:

Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner. Plastiken, Graphiken, Gemälde, S. 48

Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné, New York 1998, Katalognummer 376, S. 390

Rückseitendokumentation





Provenienz: (Erläuterungen siehe „Verschränkte Hände“- Ka II 486)

Wilhelm König (Wien)

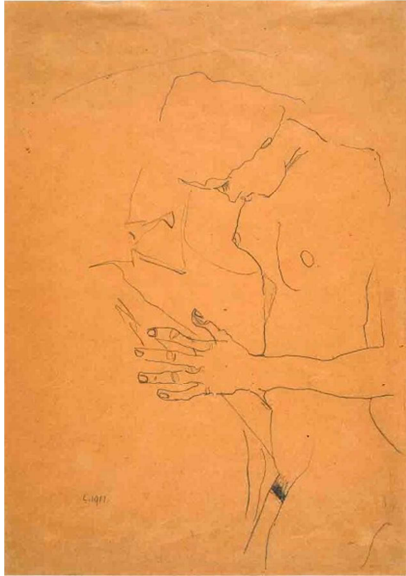
Dr. Johann Török (Wien, USA)

Auktion American Art Galleries 7./8. November 1928, Los 468 an unbekannt

Auktion Dorotheum Wien: 19. Mai 1953 Los 203a (nicht verkauft)

Walther Kastner (erworben in einer Nachauktion des Wiener Dorotheums am 19. Juni 1953)

Ka II 425:Egon Schiele: Mädchenakt



Datierung: 1911

Bemaßung: 45 x 32 cm

Technik: Bleistift

Provenienz:

Provenienzzangabe Kartei Kastner: Ankauf Dorotheum Wien am 19.5.1953, Los 251

Rückseitendokumentation:



Rechts oben auf der Rückseite des Blattes befindet sich die Bezeichnung KN 189. Hinsichtlich der Bedeutung dieser Bezeichnung gibt es bislang keine Hinweise.

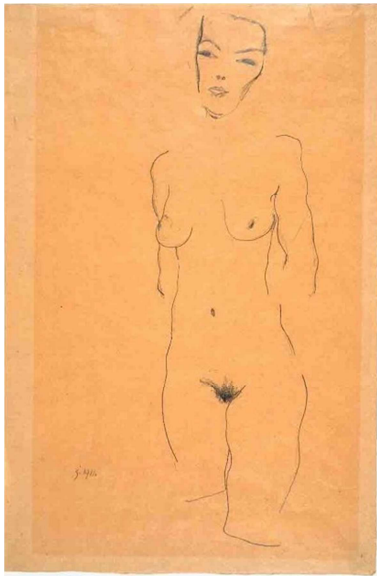
Darunter figuriert ein Rundstempel des Hauptzollamts Wien. Ebenso rechts oben auf der Rückseite des Blattes wurde ein Rundstempel der „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ gefunden. Der Stempel ist selbst schlecht lesbar, im Abgleich mit vorhandenen vollständigen derartigen Stempeln der „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ allerdings klar identifizierbar. Es handelt sich wohl um einen Exportstempel, einen runden Gummistempel mit der Aufschrift „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesmin. f. Unterricht“, der offiziell von 1934 bis 1. April 1938 verwendet worden ist.³⁷ Der Verfasser ist allerdings auf Dokumente vom August 1938 gestoßen, auf denen ebenfalls der gegenständliche Stempel angebracht worden ist. Nach Rücksprache mit der Kommission für Provenienzforschung scheint es, dass der Rundstempel mit der Aufschrift „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesmin. f. Unterricht“ teilweise bis August 1938 verwendet worden ist. Der rückseitig angebrachte Exportstempel spricht jedenfalls dafür, dass das Blatt in der Zeit von 1934 bis August 1938 zur Ausfuhr freigegeben worden ist. Ob damit nun eine tatsächliche Ausfuhr verbunden war, ist nicht sicher. Eine Überprüfung seitens der Kommission für Provenienzforschung im Bundesdenkmalamt sämtlicher relevanter Datenbanken führte zu keinem Ergebnis. In der Ausfuhrdatenbank, die allerdings unvollständig ist, gibt es keinen Eintrag für das vorliegende Blatt. Ein Grund dafür könnte auch darin liegen, dass Werke Egon Schieles im Zeitraum des Ansuchens um Ausfuhrbewilligung (1934 – August 1938) noch nicht genehmigungspflichtig waren. In § 3 des Ausfuhrverbotsgesetzes³⁸ vom 5. Dezember 1918 heißt es: „Die Werke lebender Künstler und solcher Künstler, seit deren Tod noch nicht 20 Jahre vergangen sind, sind von diesen Verboten ausgenommen.“ Egon Schiele starb am 31. Oktober 1918.

Resümee

Aufgrund der Stempel der „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ und dem Rundstempel des Hauptzollamts Wien ist eine Ausfuhr der Schiele-Zeichnung aus Österreich im Zeitraum 1934 – August 1938 anzunehmen. Trotz intensiver Bemühungen bleibt die Provenienz des Bildes vor dem hier geschilderten Hintergrund ungeklärt. Anhaltspunkte für weitere Recherchen hinsichtlich des Vorbesitzers liegen derzeit nicht vor.

³⁷ BDA-Archiv, Restitutionsmaterialien K 11, M2, Schreiben vom 28. Jänner 1949
³⁸ StGB 90/1918

Ka II 248, Egon Schiele, Weiblicher Akt



Technik: Bleistift

Bemaßung: 45 x 31 cm

Datierung: 1911

Literatur:

Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner, S. 47

Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné,. New York 1998, Katalognummer 853, S. 445

Rückseitendokumentation:



Rechts unten auf der Rückseite des Blattes ist der Sammlerstempel von Otto Brill zu finden, der bei Frits Lugts verzeichnet ist.³⁹

³⁹ <http://www.marquesdecollections.fr/detail.cfm/marque/9825>, Einträge Jahre 1956 und 2010, Nr. 2005a

Provenienz:

Otto Brill

Rudolf Leopold

Walther Kastner

Oberösterreichisches Landesmuseum (seit 1975)

Otto Brill

Otto Brill wurde am 27. September 1881 in Pradubitz/Böhmen geboren und verstarb im März 1954 in London. Von Beruf war Otto Brill promovierter Chemiker und führte die von seinem Vater übernommene Riemenfabrik in der Taborstraße 71 in Wien. Gemeinsam mit seiner Gattin Livia (Lilly) wurde er zu einem bedeutenden Sammler und Förderer zeitgenössischer Künstler und Teilhaber der Galerie Würthle. Im März 1938 wurde Brills Riemenfabrik unter kommissarische Leitung gestellt, das dem Ehepaar Brill gehörende Mietshaus zugunsten des Landes eingezogen und weiterer Besitz zwangsverkauft. Die Kinder Hans, Eva und Agathe Brill schafften im Juni 1938 die Flucht nach England, Otto und Livia Brill folgten ihnen im September 1938, nachdem es gelungen war, Otto aus der Polizeihaft freizukaufen.⁴⁰

In der Vermögensanmeldung an die Vermögensverkehrsstelle vom 14. Juli 1938⁴¹ gibt Otto Brill unter dem Passus 4g der Vermögensanmeldung folgende Werte an:

„Gegenstände aus edlem Metall, Schmuck u. Luxusgegenstände, Kunstgegenstände u. Sammlungen: gehört mir und meiner Frau zusammen,

zu detaillieren.

Ich gebe an: einen Wert von 8000 RM an

ein Steinwagflügel im Werte von RM 1000.-

10 Bilder von modernen Malern, durchschnittlich à 200.- RM 2000.-

4 Holzfiguren (Plastiken) durchschnittl. à 200.- RM 800.-

Sammlung von 400 modernen meist express. Hand-Zeichnungen u. Aquarellen durchschn. à 10 M. RM 4000.-

Diverse kleinere Schmuckgegenstände RM 200.-

RM 8000.-

⁴⁰ Lillie, Sophie, Was einmal war. Handbuch der enteigneten Kunstsammlungen Wiens, Wien 2003, S. 250 – 255; Krausneker, Verena, Die vielen Wahrheiten über meinen Urgroßvater: Das Leben eines jüdischen Wissenschaftlers, Industriellen und Kunstmäzens in der Erinnerung seiner drei Kinder, unveröffentlichtes Manuskript, Wien 1991

⁴¹ Vgl. ÖStA, AdR, Bestand VVst, VA 46303, Verzeichnis über das Vermögen von Juden, Ing. Dr. Otto Brill, 14. Juli 1938

Ebenfalls vom Juli 1938 ist die Abschrift des Verzeichnisses von Kunstgegenständen der Wohnung von Otto und Livia Brill erhalten geblieben. Mit handschriftlichen Vermerken des Mitarbeiters der Zentralstelle für Denkmalschutz, Dr. Josef Zykan, werden die Positionen im Detail aufgezählt.⁴² Möglicherweise relevant für die in der Sammlung Kastner gefundenen Blätter mit dem Sammlerstempel Otto Brills sind die Positionen 5 und 6:

„5.) Handzeichnungen, Handzeichnungen u. Aquarelle, Selbstportraits:

35 von Böckl, Florian, Hanak, Pauser, Harta, Lerch, Kitt, Dobrowsky, Liebermann, Stevogt (sic!), Thöny, Floch, Ferenczi, Marquet, Lesser Ury, Fischer, Schiele, Hofmann, Faistauer, Tischler, Kokoschka, Elsner, etc. (handschriftlicher Vermerk: Die Selbstportraits sind in der Albertina bei Regierungsrat Leporini vorzuweisen, ebenso [...] Zeichnungen und Skizzen von Egger-Lienz Pettenkofen, Romako

6.) 50 Mappen mit 400 Zeichnungen von Skizzen, Aquarellen, von:

Böckl Harta Huber, Dobrowsky, Pauser, Liebermann, Stevogt (sic!), Kandinsky, Ronault (sic!), Pechstein, K. Hofer, Franz Hofer, Rubin, Rabus, Orlik, Oppler, Struck, Munch, Pettenkofen, Meyerheim, Trübner, Klimt, Schiele, Samwald (sic!), Daubigny, Molde (sic!), Modersohn, Egger-Lienz, Andersen und anderen modernen Malern.“

Bei den im Original handschriftlich eingekreisten Künstlern Anton Hanak, Stevogt (richtig Max Slevogt) und Anton Faistauer handelt es sich um die Selbstportraits, bei den beiden unterstrichenen Künstlern um jene Zeichnungen und Skizzen (neben Anton Romakos Skizzen/Zeichnungen), die laut handschriftlichem Vermerk Heinrich Leporini in der Albertina vorgelegt werden sollen. Den Selbstportraits von Hanak, Slevogt und Faistauer in Besitz von Brill wurde am 26. Juli 1938 vom Denkmalamt die Ausfuhr aus Österreich verweigert.⁴³ Sie waren Gegenstand einer Restitution an die Erben nach Otto und Livia Brill durch die Albertina im Jahr 1999.⁴⁴ Zudem wurden zur Ausfuhr eine gotische Reliefplastik und sieben Bücher durch die „Zentralstelle für Denkmalschutz im Bundesministerium für Unterricht“ nicht freigegeben.⁴⁵ Insgesamt konnte der Ankauf von zwölf Gegenständen durch die Albertina aus der Sammlung Otto und Livia Brill im Jahr 1938 nachgewiesen werden, wovon 1999 und 2001 insgesamt zehn gemäß dem

⁴² Verzeichnis von Kunstgegenständen in der Wohnung Ing. Dr. Otto Brill und Livia Brill, Wien II., Obere Donaustraße 35, in: PM Otto & Livia Brill, Restitutionsmaterialien, BDA

⁴³ Unbezeichnete Liste, fol. 5, Pos. 2473, Anlage zum Ausfuhrformular Zl. 7830/38, Bundesdenkmalamt.

⁴⁴ http://www.bmukk.gv.at/mediapool/8182/restitutionsbericht_1999_00.pdf;

⁴⁵ Unbezeichnete Liste, fol. 5, Pos. 2473, Anlage zum Ausfuhrformular Zl. 7830/38, Bundesdenkmalamt.

Rückgabegesetz von Kunstgegenständen aus den Bundesmuseen und öffentlichen Sammlungen an die Erben nach Otto und Livia Brill restituiert wurden.⁴⁶

Nach Angaben der Tochter Agathe waren „es sicher 300 Bilder“, die Otto und Livia Brill nach England mitnehmen konnten.⁴⁷ Bisher sind neben den erwähnten zwölf Zwangsverkäufen an die Albertina 1938 keine weiteren „Zwangs- oder Notverkäufe“ durch Otto und Livia Brill zur Finanzierung der Ausreise bekannt. Damit sind Verkäufe von Personen gemeint, die in der Zeit des Nationalsozialismus in Zwangslagen gerieten und nicht frei über ihr Vermögen verfügen konnten. Der Verkauf von Kunstwerken zur Bestreitung des Lebensunterhaltes nach Wegbrechen existentieller Grundlagen oder zur Finanzierung der Emigration wird in solchen Fällen als „Raubkunst“ gewertet.⁴⁸ Aufgrund der möglichen Differenz zwischen den in die Emigration mitgenommenen Bildern nach Angaben der Tochter (300 Bilder) und den beinahe 500 Bildern auf dem Ausfuhransuchen von Otto und Livia Brill, sind weitere derartige Notverkäufe allerdings keineswegs auszuschließen.

Rudolf Leopold

Eine Anfrage an die Provenienzforschungsabteilung der Leopold Museum-Privatstiftung bezüglich Details zum Ankauf des gegenständlichen Blattes durch Rudolf Leopold brachte kein Ergebnis, da keine Unterlagen zum Erwerb bzw. Verkauf des Bildes erhalten sind.

Walther Kastner

Laut der Kartei Walther Kastner erwarb dieser das Bild von Rudolf Leopold um 1.200 Schilling. Das Erwerbsdatum ist aus der Kartei nicht klar erkenntlich, könnte jedoch gemeinsam mit der Schiele Zeichnung „Männlicher Akt“ (Ka II 247) im Juni 1954 von Rudolf Leopold erworben worden sein. 1975 kam das Blatt durch die Schenkung Walther Kastners an das Oberösterreichische Landesmuseum.

⁴⁶ Lillie, Sophie, Was einmal war, S. 252; http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8182/restitutionsbericht_1999_00.pdf; S. 3f; http://www.bmukk.gv.at/medienpool/9221/restitutionsbericht_2001_02.pdf, S. 11

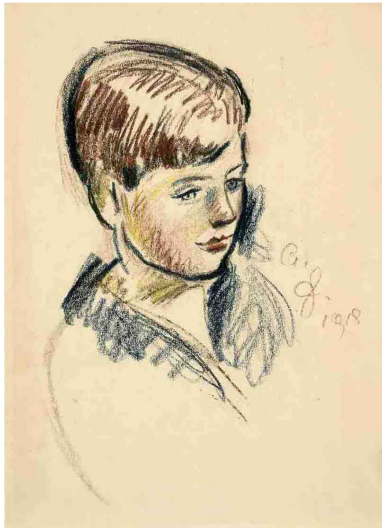
⁴⁷ Krausneker, Verena, Die vielen Wahrheiten über meinen Urgroßvater: Das Leben eines jüdischen Wissenschaftlers, Industriellen und Kunstmäzens in der Erinnerung seiner drei Kinder, unveröffentlichtes Manuskript, Wien 1991

⁴⁸ Inka Bertz, Michael Dormann (Hrsg.): Raubkunst und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute. Herausgegeben im Auftrag des Jüdischen Museums Berlin und des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 2008, S. 9

Resümee

Auf der Rückseite des Blattes befindet sich der Sammlerstempel von Otto Brill. Otto und Livia Brill gehörten dem Kreis der vom nationalsozialistischen Regime verfolgten Personen auf Grundlage der Nürnberger Rassegesetze an. Ihnen gelang es den Großteil ihrer Kunstsammlung mit ins Exil nach England zu nehmen. Nach derzeitiger Forschungslage ist es unklar, ob auch das gegenständliche Bild mitgenommen werden konnte oder ob es Gegenstand eines sogenannten Zwangsverkaufs wurde. Der nächste bekannte Eigentümer des Blattes war Rudolf Leopold. Bisher konnte nicht eruiert werden, wann und von wem Rudolf Leopold die Egon Schiele Zeichnung erwarb. Aufgrund dieser lückenhaften Provenienz kann ein NS-verfolgungsbedingter Entzug oder Zwangsverkauf vorläufig nicht ausgeschlossen werden. Im Juni 1954 verkaufte Rudolf Leopold das Blatt an Walther Kastner, der es 1975 dem Oberösterreichischen Landesmuseum schenkte.

Ka II 180 Anton Faistauer, Bildnis des Sohnes Peter



Technik: Kreidezeichnung

Datierung 1918

Maße: 45,4 x 30,4 cm

Signiert und datiert „A.F. 1918“

Literatur:

Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner, S. 29.

Rückseitendokumentation:



Am linken unteren Rand auf der Rückseite des Blattes befinden sich die Sammlerstempel von von Otto Brill (Lugt 2005a) und Viktor Fogarassy.

Provenienz:

Otto Brill

Viktor Fogarassy

Walther Kastner (laut Kartei: 11.5.1972 Metallwerk Plansee: Sohn Peter, farbige Kreidezeichnung, signiert A.F. 1918 (Würthle S 15.000.-)

Oberösterreichisches Landesmuseum

Otto Brill

Zu Otto Brill siehe die Ausführungen oben (Ka II 248)

Viktor Fogarassy

Viktor Fogarassy (1911-1989) war mit der Enkelin des Mitgründers des Kauf- und Versandhauses Kastner & Öhler, Carl Kastner, verheiratet. Carl Kastners Frau Julie war Jüdin und daher beschlossen die 1938 das Kaufhaus leitenden Enkel Albert und Richard Kastner sowie Franz Öhler das Unternehmen 1938 an ihre jeweiligen „arischen“ Schwiegersöhne zu verkaufen, um einer drohenden Enteignung durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Franz Öhler wird von der Gestapo verhaftet und stirbt 1945 im Konzentrationslager Buchenwald, Albert und Richard Kastner überstehen die Zeit des Nationalsozialismus in München. Viktor Fogarassy leitete seit der Zwischenkriegszeit bei Kastner & Öhler die Dependance in Agram/Zagreb. Nachdem 1946 die Zagreber Niederlassung durch die Kommunisten enteignet worden war, nahm Viktor Fogarassy seine Arbeit 1946 in Graz auf und war ab 1948 als geschäftsführender Gesellschafter von Kastner & Öhler tätig. Fogarassy verblieb bis zu seiner Pensionierung im März 1977 im Unternehmen in leitender Position. Seine Nachfolge als geschäftsführender Gesellschafter trat sein Schwiegersohn Franz Harnoncourt-Unverzagt an.⁴⁹

Viktor Fogarassy gehörte zu den bedeutendsten österreichischen Kunstsammlern der Nachkriegszeit. Die amerikanische Kunsthistorikerin und Schiele Expertin Alexandra Comini schreibt in ihren Memoiren über ihre jahrzehntelange Freundschaft mit der

⁴⁹ Vgl. Kastner & Öhler: Kastner & Öhler Warenhaus, 2008, S. 34f bzw. Meixner Hans: Erinnerungen, Archivmappe 1986 zitiert nach Promitzer, Monika, Die Firma Kastner&Öhler – Eine historische Betriebsanalyse, Diplomarbeit Graz 1995, S. 26-32

Familie Fogarassy in Graz. Dabei erwähnt sie ein Treffen mit den „Wiener Kastners“ im Sommer 1963 in Wien und dem mit diesen befreundeten Maler Hans Fronius.⁵⁰ Comini erwähnt auch, dass Viktor Fogarassy bereits als Mittelschüler, d. h. noch vor 1938 mit dem Sammeln von Schiele-Blättern begonnen hat.⁵¹

Viktor Fogarassy kaufte ab den 1950er Jahren bevorzugt in der Galerie Würthle und galt als einer der besten Kunden von Luise Kremlacek, die rund 62 Jahre in der Galerie Würthle arbeitete. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass die Inhaberin der Galerie Würthle, Lea Jaray-Bondi, als Jüdin 1938 nach London fliehen musste und dort gemeinsam mit Otto Brill die Galerie Saint-Georges gründete. Die „Arisierung“ der Galerie Würthle erfolgte durch den Salzburger Kunsthändler Friedrich Welz im Jahr 1940, 1945 wurde die seit 1920 als Mitarbeiterin in der Galerie Würthle beschäftigte Luise Kremlacek als kommissarische Leiterin eingesetzt bis schließlich erst 1948 dem Rückstellungsanspruch Lea Jaray-Bondis stattgegeben wurde.⁵² Fogarassy soll nach Paul Flora seine Treue zur Galerie Würthle damit begründet haben, dass bei Würthle „nie Berechnendes im Spiel“ war.⁵³ Rudolf Leopold erwähnt, dass es für ihn schwierig gewesen war bei Würthle gute Werke Schiele und Klimts zu bekommen, da Luise Kremlacek jene Arbeiten zunächst dem Sammler Viktor Fogarassy anbot. Erst als Kremlacek nicht mehr allein entscheiden konnte, war es auch für Leopold möglich Blätter Schieles und Klimt bei Würthle zu erwerben.⁵⁴ Auch Teile des Nachlasses von Viktor Fogarassy wurden über die Galerie Würthle im Jahr 1989 verkauft.⁵⁵

Bislang war es nicht möglich an Unterlagen der Galerie Würthle zu gelangen bzw. überhaupt festzustellen, ob und welche relevante Aufzeichnungen noch vorhanden sind. Es ist nicht bekannt, wann und von wem Viktor Fogarassy das Bild „Bildnis Sohn Peter“ erworben hat. Die Bemühungen der Leopold-Stiftung von der Familie Fogarassy Informationen bzgl. der Kunstsammlung Viktor Fogarassy zu erhalten, scheiterten mit

⁵⁰ Eine Verwandtschaft Walther Kastners mit der Unternehmerfamilie Kastner aus Graz konnte aufgrund des Stammbaums der „Grazer“ Kastners und der Autobiographie Walther Kastners nicht festgestellt werden. Bekannt ist jedoch, dass Hans Fronius ein enger Freund Walther Kastners war.

⁵¹ Comini, Alessandra, In *Passionate Pursuit. A memoir*. New York 2004, S. 132-138

⁵² Bichler, Susanna, 1865-1995: Ein Überblick, in: Bichler, Susanna (Redaktion), Dichand, Johanna(Konzept), Galerie Würthle. Gegründet 1865. Katalog ... anlässlich der Jubiläumsausstellung der Galerie Würthle, vom 8. Juni bis 1. Juli 1995, Wien 1995, S. 9

⁵³ Flora, Paul, Sie war ein Fabelwesen. Erinnerungen an Frau Luise, in: Bichler, Susanna (Redaktion), Dichand, Johanna(Konzept), Galerie Würthle. Gegründet 1865. Katalog ... anlässlich der Jubiläumsausstellung der Galerie Würthle, vom 8. Juni bis 1. Juli 1995, Wien 1995, S. 43f

⁵⁴ Rudolf Leopold, Vom Sammeln der österreichischen Moderne, in: Bichler, Susanna (Redaktion), Dichand, Johanna(Konzept), Galerie Würthle. Gegründet 1865. Katalog ... anlässlich der Jubiläumsausstellung der Galerie Würthle, vom 8. Juni bis 1. Juli 1995, Wien 1995, S. 44f

⁵⁵ Vgl. Niederacher, Sonja, Dossier Egon Schiele „Kleine Stadt“ II, erstellt am 16. Jänner 2012, Leopold –Privatstiftung, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22213/dossier_schiele_kleinestadt.pdf

der Begründung, dass die Familie keine Aufzeichnungen über die Kunstkäufe und späteren Verkäufe habe.⁵⁶ Der Verfasser hat die Familie Fogarassy bislang nicht kontaktiert.

Laut Kartei Walther Kastner liegt es nahe, dass Viktor Fogarassy auch die gegenständliche Zeichnung Anton Faistauers über die Galerie Würthle verkauft hat. Der Erwerb Kastners erfolgte jedenfalls am 11. Mai 1972 um 15.000 Schilling in der Galerie Würthle. Ob die Galerie Würthle von Viktor Fogarassy zu dieser Zeit das Blatt übernommen hat oder dieses zwischenzeitlich in anderem Besitz war, ist nicht feststellbar. Die Recherchen in der Datenbank des internationalen Kooperationsprojekts „German Sales 1930-1945. Art Works, Art Markets, and Cultural Policy“ sowie in der „Lost Art Internet-Datenbank“ blieben ergebnislos.⁵⁷

Resümee

Otto und Livia Brill gelang es den Großteil ihrer Kunstsammlung mit ins Exil nach England zu nehmen. Das Bild „Bildnis des Sohnes Peter“ von Anton Faistauer war nachweislich nicht von einer Ausfuhrsperr durch das Bundesdenkmalamt betroffen, und es liegen derzeit auch keine Informationen eines sogenannten Zwangverkaufs statt. Auf der Rückseite des Bildes findet sich der Stempel des Grazer Kunstsammlers Viktor Fogarassy. Wann und wo Fogarassy das gegenständliche Bild erworben hat, konnte nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich verkaufte Fogarassy das Bild an die Galerie Würthle, von der es Walther Kastner am 11. Mai 1972 erwarb. Durch die Schenkung Walther Kastners befindet sich die Zeichnung „Bildnis des Sohnes Peter“ von Anton Faistauer seit 1975 im Eigentum des Oberösterreichischen Landesmuseums.

⁵⁶ Niederacher, Sonja, Dossier Egon Schiele „Kleine Stadt“ II, erstellt am 16. Jänner 2012, Leopold –Privatstiftung, http://www.bmukk.gv.at/mediapool/22213/dossier_schiele_kleinstadt.pdf, S. 7

⁵⁷ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/artsales.html>; www.lostart.de

Nachfolgend wird die Provenienz für die beiden Romako Blätter „Bacchanal“ (Ka II 240) und „Triere“ (Ka II 241) gemeinsam angegeben, da diese dieselbe Provenienzkette aufweisen.

Ka II 240 Anton Romako: Bacchanal



Technik: Feder, blaue Tusche auf dünnem Karton

Maße: 12,3 x 19,6cm

Datierung: Ende der 1870er Jahre

Ka II 241 Anton Romako: Triere



Technik: Feder, blaue Tusche auf dünnem Karton

Maße: 13,1 x 19,7 cm

Datierung: 1852?

Literatur:

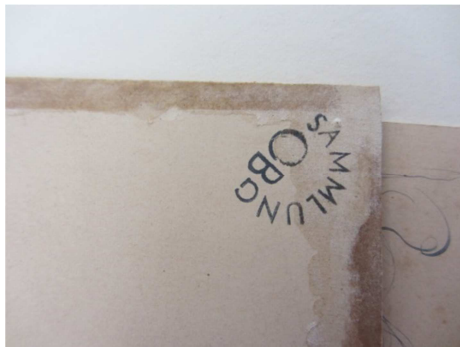
Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner, S. 46. - Kunstauktion Dorotheum Wien, 11. September 1958, Nr. 266

Novotny Fritz, Wieder zum Vorschein gekommene Werke von Anton Romako, in: Mitteilungen der Österreichischen Galerie, 1965, S. 47

Reiter Cornelia, Anton Romako. Pionier und Außenseiter der Malerei des 19. Jahrhunderts. Monografie mit Werkverzeichnis, 2010, S. 218

Lothar Schultes, Die Sammlung Kastner, Teil 2: Kunst des 19. Jahrhunderts, 1997, S. 331f

Rückseitendokumentation:



Auf beiden Skizzen findet sich auf der Rückseite der Sammlerstempel von Otto Brill (Lugt 2005a).

Provenienz:

Otto Brill

Walther Kastner (Kunstauktion Dorotheum Wien, 11. September 1958, Nr. 266)

Resümee

Auf beiden Skizzen findet sich auf der Rückseite der Sammlerstempel von Otto Brill (Lugt 2005a). Zu Otto Brill siehe ausführlich oben im Bericht (Ka II 248, Ka II 180). Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der Vermerk der „Zentralstelle des Denkmalamts im Bundesministerium f. Unterricht“ im Ausfuhransuchen Otto Brills: „Die Selbstportraits sind in der Albertina bei Regierungsrat

Leporini vorzuweisen, ebenso [...] Zeichnungen und Skizzen von Egger-Lienz, Pettenkofen, Romako“.⁵⁸ Unter den zehn von der Albertina an die Erben Otto und Livia Brill restituierten Kunstobjekte befanden sich die drei Selbstportraits sowie zwei Zeichnungen von Egger-Lienz.

In seiner umfangreichen Monographie zu Anton Romako im Jahr 1954 waren Fritz Novotny die beiden gegenständlichen Zeichnungen Romakos noch nicht bekannt. Walther Kastner ersteigerte die beiden Skizzen Anton Romakos am 11. September 1958 im Wiener Dorotheum. Die Eigentumsverhältnisse der beiden Objekte vor 1958 konnten noch nicht eruiert werden. Das Dorotheum Wien verfügt über keine Informationen bezüglich des Einbringers. Wie bei den schon oben angeführten Werken konnte bislang nicht festgestellt werden, ob es sich bei dem gegenständlichen Blatt um einen Zwangsverkauf aus der Sammlung Brill handelte, angesichts der oben angeführten Indizien kann dies aber keinesfalls ausgeschlossen werden.

⁵⁸ Verzeichnis von Kunstgegenständen in der Wohnung Ing. Dr. Otto Brill und Livia Brill, Wien II., Obere Donaustraße 35, in: PM Otto & Livia Brill, Restitutionsmaterialien, BDA

Ka II 174 Franz von Defregger: Knabenbildnis Anton Fercher



Technik: Kohlezeichnung

Maße: 26 x 21,2 cm

Datierung: 1866

Literatur:

Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner, S. 28

Lothar Schultes, Die Sammlung Kastner, Teil 2: Kunst des 19. Jahrhunderts, S. 87

Rückseitendokumentation:

Rückseitig bezeichnet: „Gezeichnet im/Jahr/1866/Anton Fercher“ und „Diese originale Skizze erhielt ich auf meiner Ferienreise 1892 in Winklern von Defreger`s [sic!] Verwandte. Robert H Toni Fercher.“ Weiters alleinstehend die Zahl 4 und zwei nicht lesbare Wörter.

Provenienz:

28. Kunstauktion Auktionshaus Kärntnerstraße Wien, 20.-23. Juni 1944, Nr. 95, Tafel V.
an unbekannt

Dorotheum Wien am 14. Juni 1966 Los Nr. 220 um S. 2.875 bei einem Ausrufungspreis
von S. 1200 an Walther Kastner

Resümee

Das Bild wurde in die Stichprobe aufgenommen, da es im Juni 1944 im Auktionshaus Kärntnerstraße zur Versteigerung gelangte. Zur Geschichte der „Arisierung“ des Kunstauktionshauses Kärntnerstraße 4, bis 1938 Auktionshaus Albert Kende, siehe ausführlich Gabriele Anderls Forschungsarbeit.⁵⁹ Laut Katalog des Auktionshauses Kärntnerstraße vom 20. Juni 1944 ist der Einbringer R. H. aus Wien, der bei dieser Auktion nur dieses Bild zur Versteigerung brachte.⁶⁰ Bislang konnte der Einbringer mit den Initialen R.H. nicht ausgeforscht werden. Recherchen zum Bild u. a. in der „Lost Art Internet-Datenbank“ blieben ergebnislos.⁶¹ Da die Zeichnung von Franz von Defregger während der NS-Zeit im Dorotheum Wien zur Versteigerung gelangte und die Voreigentümer nicht eruiert werden konnten, ist dieses Bild jedenfalls als bedenklich einzustufen.

⁵⁹ Anderl, Gabriele, „Euer armer, unglücklicher, vollständig gebrochener alter Albert Kende“. Die „Arisierung“ des Kunstauktionshauses Kärntnerstraße 4 in Wien, in: David. Jüdische Kulturzeitschrift, Nr. 79, Dezember 2008

⁶⁰ Kunst- und Auktionshaus Kärntnerstrasse Wien (Hrsg.), Alte und neue Bilder, Aquarelle, Zeichnungen, Porzellan, Glas, Möbel, Textilien, Silber, ostasiatisches Kunstgewerbe u.a.: aus verschiedenem Besitz, Wien 1944, Verzeichnis der Auftraggeber

⁶¹ <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/sammlungen/artsales.html>; www.lostart.de

Ka II 244, Egon Schiele, Kauernde

Ka II 246, Egon Schiele, Zwei Frauen



Ka II 244, Egon Schiele, Kauernde, Jahr 1915

Maße: 47,5 x 30 cm

Technik: Bleistift

Stempel der Sammlung Heinrich Böhler Nr.17 auf der Vorderseite links unten

Literatur: Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner. Plastiken, Graphiken, Gemälde, S. 47

Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné, New York 1998, Katalognummer 1736, S. 551



Ka II 246, Egon Schiele, Zwei Frauen, Jahr 1916

Maße: 48,4 x 32,2 cm

Technik: Bleistift auf beiden Seiten

Stempel der Sammlung Heinrich Böhler Nr. 28 auf der Vorderseite rechts unten

Literatur: Benno Ulm, Die Kunstsammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner. Plastiken, Graphiken, Gemälde, S. 47

Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné, New York 1998, Katalognummer 1822, S. 561

Provenienz beider Blätter:

Heinrich Böhler

Mabel Böhler

Rudolf Leopold

Walther Kastner

Oberösterreichisches Landesmuseum

Heinrich Böhler

Auf beiden Blättern befindet sich auf der Vorderseite der Sammlerstempel von Heinrich Böhler. Heinrich Böhler wurde am 1. August 1881 in Wien geboren. Als Erbe der Böhler-Werke bestens situiert, tritt er erstmals 1909 bei der Wiener Kunstschau als Kunstsammler in Erscheinung. Über Vermittlung des Architekten Josef Hoffmann nahm Heinrich Böhler 1914 bei Egon Schiele Unterricht in Malerei. Zwischen den beiden entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis und in Folge wurde Heinrich Böhler wie auch sein Cousin, der Maler Hans Böhler, zu einem wichtigen Förderer Schieles. Neben mehreren Schiele Gemälden erwarb Heinrich Böhler eine große Anzahl an graphischen Werken von Egon Schiele persönlich. 1926 wanderte Heinrich Böhler nach St. Moritz in die Schweiz aus und verstarb dort im Jahr 1940.⁶² Es gibt keine Hinweise darauf, dass Heinrich Böhler von nationalsozialistischer Verfolgung betroffen war.

Mabel Böhler

Heinrich Böhlers Ehefrau Mabel, geborene Forbes, erbte 1940 die Kunstsammlung ihres Gatten.⁶³

Rudolf Leopold

Im Jahr 1952 erwarb Rudolf Leopold von Mabel Böhler insgesamt 43 Blätter von Egon Schiele. In seinem Kaufangebot an Mabel Böhler beschrieb Rudolf Leopold sieben Blätter genauer, für die restlichen 36 Blätter nannte er eine Pauschalsumme.⁶⁴ Laut einer Gesprächsnotiz des Provenienzforschers der Leopold-Sammlung, Robert Holzbauer mit Rudolf Leopold erinnerte sich dieser „gut an ihn [Anmerkung: Walther Kastner] und hat ihm nur wenige Blätter weiterverkauft (zwei bis drei). Diese stammen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus jenem Bestand, den er von Mabel Böhler in Lugano gekauft hat. Diese hat sie von Hans Böhler geerbt, der sie von Egon

⁶² Vgl. Natter, Tobias G., Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka. Sammler und Mäzene, Wien 2003, S. 178-186; Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works. Including a Biography and a Catalogue Raisonné., New York 1998

⁶³ Nachlassakt aus dem Kreisamt Oberengadin, o. Signatur, zitiert nach Leopold Museum – Privatstiftung, Niederacher, Sonja, 16. Jänner 2012, www.bmukk.gv.at/medienpool/22207/dossier_schiele_zeichnhaus.pdf

⁶⁴ Leopold Museum – Privatstiftung, Niederacher, Sonja, 16. Jänner 2012, http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22207/dossier_schiele_zeichnhaus.pdf

Schiele direkt erworben hat. Manche dieser Blätter haben auf der Rückseite den Sammlerstempel von Hans Böhler, aber nicht alle.“⁶⁵

Tatsächlich hat Walther Kastner die beiden gegenständlichen Schiele Blätter mit dem Sammlerstempel von Hans Böhler von Rudolf Leopold erworben. In den Jahren 1953/54 kaufte Kastner von Rudolf Leopold laut seinen eigenen Aufzeichnungen allerdings weitere sechs Schiele Blätter (Ka II 245, Bildnis Arthur Rössler; Ka II 247, Männlicher Akt; Ka II 248, Weiblicher Akt [siehe oben]; Ka II 249, Blumen; Ka II 250, Weiblicher Rückenakt; Ka II 426, Liegender Mädchenakt) und eine Ölskizze von Friedrich Gauermann (Ka 36, Wand eines Bauernhauses) von Rudolf Leopold. Die Provenienz dieser Kunstwerke ist derzeit Gegenstand weiterer Forschung. Die Leopold Museum Privatstiftung verfügt bei diesen Werken über keinerlei Unterlagen.

Resümee

Auf der Vorderseite beider Zeichnungen findet sich der Sammlerstempel von Hans Böhler. Hans Böhler war keiner nationalsozialistischer Verfolgung ausgesetzt und daher von keinen Enteignungsmaßnahmen betroffen. Nach dem Tod Hans Böhlers erbe seine Witwe Mabel die Kunstsammlung ihres Gatten. 1952 verkaufte Mabel Böhler an Rudolf Leopold 43 Blätter Egon Schieles aus dieser Sammlung, darunter höchstwahrscheinlich die beiden gegenständlichen Zeichnungen. Walther Kastner erwarb 1953 von Rudolf Leopold die Zeichnungen und übergab diese im Rahmen seiner Schenkung im Jahr 1975 dem Oberösterreichischen Landesmuseum. Es gibt daher keinen Hinweise darauf, dass die gegenständlichen Blätter während der NS-Zeit Gegenstand einer Entziehung waren.

⁶⁵ Freundliche Auskunft von Robert Holzbauer, 2. Dezember 2013

Ka II 474, Egon Schiele, Aktstudie zweier Mädchen

Ka II 475, Egon Schiele, Kleiderfaltenstudie



Ka II 474, Egon Schiele, Aktstudie zweier Mädchen, Jahr

Maße: 48,3 x 32,2 cm

Technik: Bleistift

Stempel der Sammlung Heinrich Böhler Nr. 24 auf der Vorderseite links unten

Literatur:-



Ka II 475, Egon Schiele, Kleiderfaltenstudie, 1915

Maße: 49,4 x 32,8 cm

Technik: Bleistift

Stempel der Sammlung Heinrich Böhler Nr. 7

Literatur: -

Provenienz

Hans Böhler

Mabel Böhler?

Walther Kastner (angekauft am 9. Juni 1952 im Dorotheum Wien)

Resümee

Auf beiden Blättern befindet sich auf der Vorderseite der Sammlerstempel von Hans Böhler (zu Hans Böhler siehe oben). Im Jahr 1952 erwarb Rudolf Leopold von der Witwe von Hans Böhler, Mabel Böhler, 43 Blätter ihres verstorbenen Gatten. Am 9. Juni desselben Jahres erstand Walther Kastner im Wiener Dorotheum die beiden Schiele Blätter. Es ist bislang nicht bekannt, ob Mabel Böhler oder Rudolf Leopold über das Dorotheum Wien diese beiden Blätter zur Auktion brachten. Wenngleich aufgrund der Provenienz Hans Böhler unwahrscheinlich, kann ein NS-verfolgungsbedingter Entzug oder Zwangsverkauf vorläufig nicht ausgeschlossen werden.

4. Gesamtresümee

Die durchgeführten Provenienzrecherchen am Graphik-Bestand der Sammlung Walther Kastner führen zu einem ähnlichen Gesamteindruck, wie er schon für den Ersten Zwischenbericht formuliert worden war:

Es ergab sich kein Hinweis – bzw. gibt es bislang keinen konkreten belegten Fall, dass es einen *direkten* Zusammenhang zwischen Walther Kastners Tätigkeit als Abwickler von „Arisierungen“ bei der Kontrollbank in den NS-Jahren und dem Aufbau seiner Kunstsammlung gibt. Soweit sich die Erwerbsdaten der Graphiken ermitteln ließen, liegen diese – wie auch für die restliche Sammlung – in den 1950er-1980er Jahren. Direkte "Erwerbungen" oder Übernahmen von Kunstgegenständen von NS-Verfolgten durch den Sammler Kastner selbst waren bis dato nicht feststellbar.

Wie aber auch im Gemäldebestand, befinden sich dennoch – auch in der Graphik – mehrere Werke in der Sammlung Kastner, die Hinweise auf vormalige Enteignungen aufweisen bzw. aus dem Besitz von NS-Verfolgten stammen, und die über verschiedene Wege in die Kastner-Sammlung kamen: durch Auktionen am Wiener Dorotheum in den 1950er-1980er Jahren oder durch Ankäufe bei anderen Händlern oder Sammlern wie bspw. Rudolf Leopold. Besonders bedenklich erscheint auch die enge Geschäftsverbindung zum „Kunsthändler“ Peter Jahn.

Von den näher untersuchten 12 Stichproben kann in *zwei Fällen* (Ka II 244: Egon Schiele, Kauernde; Ka II 246: Egon Schiele, Zwei Frauen) aufgrund der vorliegenden Provenienzdaten von einer *unbedenklichen Herkunft* ausgegangen werden, bei zwei weiteren (Ka II 474: Egon Schiele, Aktstudie zweier Mädchen; Ka II 475: Kleiderfaltenstudie) ist eine solche zumindest sehr wahrscheinlich.

Bei den anderen *acht* untersuchten Stichproben konnten mehrere Blätter derselben Provenienz ausgemacht werden, die nachweislich aus dem Besitz eines NS-Verfolgten (Otto Brill) stammen. Unklar bleibt bei diesen Werken allerdings, ob die betreffenden Blätter in die Emigration mitgenommen und später verkauft wurden oder ob sie Gegenstand eines „Zwangsverkaufs“ waren. Bei den weiteren Objekten konnten zwar umfangreiche Erkenntnisse und Details zur Provenienz gefunden werden, dennoch bleibt fast überall eine Lücke, die einen völlig eindeutigen Befund verunmöglicht.

Es wird daher in jedem Fall empfohlen, die Forschungsergebnisse in Form dieses Berichts wiederum online zu stellen und der internationalen Provenienzforschung damit zugänglich zu machen. Möglicherweise lassen sich dadurch verschiedene Recherchen zusammenführen und eindeutige Befunde herstellen.

5. Anhang: Liste der untersuchten Graphiken

Künstler	Titel	Inv. Nr.
Agricola Carl Joseph Aloys	Ansicht von Prag	Ka II 153
Agricola Carl Joseph Aloys	Damenbildnis	Ka II 339
Alt Franz	Villa bei Moskau	Ka II 154
Alt Franz	Kaisergebirge	Ka II 396
Alt Jakob	Ansicht von Regensburg	Ka II 155
Alt Rudolf von	Selbstbildnis	Ka II 161
Alt Rudolf von	Die Hohe Brücke in Wien	Ka II 163
Alt Rudolf von	Die Jägerzeile in Wien	Ka II 156
Alt Rudolf von	Allee im Schloßpark von Schönbrunn	Ka II 158
Alt Rudolf von	Aigen bei Salzburg	Ka II 159
Alt Rudolf von	Wintergarten im Palais Daun-Kinsky	Ka II 162
Alt Rudolf von	Studie Innenraum Wiener Stephansdom	Ka II 481
Alt Rudolf von	Die Totenleuchte in Klosterneuburg	Ka II 160
Alt Rudolf von	Die Mariensäule am Hof in Wien	Ka II 164
Brunner Leopold d. Ä.	Sonnenröschen	Ka II 323
Clarot Alexander	Wilhelm Graf Chotek	Ka II 167
Daffinger Moritz Michael	Sitzendes Kind	Ka II 169
Daffinger Moritz Michael	Akelei und Rosen	Ka II 170
Daffinger Moritz Michael	Selbstbildnis	Ka II 168
Danhauser Josef	Herr mit Hund	Ka II 173
Danhauser Josef	Damenbildnis	Ka II 171
Danhauser Josef	Moritz von Schwind	Ka II 172
Defregger Franz von	Knabenbildnis Anton Fercher	Ka II 174
Defregger Franz von	Kinderstudien	Ka II 431
Dobrowsky Josef	Landschaft	Ka III 326
Egger-Lienz Albin	Südwestfront 1916	Ka II 175
Ender Thomas	Gebirgslandschaft	Ka II 376
Ender Thomas	Hüttenwerk	Ka II 177
Eybl Franz	Bildnis eines Geistlichen	Ka II 179
Faistauer Anton	Bildnis des Sohnes Peter	Ka II 180
Fischbach Johann	Dorflandschaft	Ka II 397
Fischbach Johann	Waldweg bei Hohenaschau	Ka II 182
Fischer Leopold	Damenbildnis	Ka II 183
Führich Josef von	Allegorie	Ka II 185
Gauermann Friedrich	Gebirgslandschaft	Ka II 188
Gauermann Friedrich	Nach der Jagd	Ka II 186
Gause Wilhelm	Kaiser Franz Joseph im Prager Veitsdom	Ka II 400
Geiger Peter Johann Nepomuk	Herrenbildnis	Ka II 353
Goebel Carl	Ansicht von Hallstatt	Ka III 330
Goebel Carl	Kinderbildnis	Ka II 189

Goebel Carl	Dolomitenlandschaft	Ka II 369
Hähnisch Anton	Bildnis Hugo von Rosenthal	Ka II 354
Hanak Anton	Ringende Frauen	Ka II 190
Hanak Anton	Herrenbildnis	Ka II 191
Harta Felix Albrecht	Lobkowitzplatz	Ka II 193
Heicke Joseph	Manöverszene	Ka II 194
Hoechle Johann Nepomuk	Dorfstraße mit Dragonern	Ka II 355
Höger Joseph	Jesuitengarten in Lemberg	Ka II 372
Juch Ernst	Wiener Straßenbuben	Ka II 331
Klimt Gustav	Weiblicher Kopf	Ka II 196
Klimt Gustav	Lesende	Ka II 196a
Klimt Gustav	Frauenkopf	Ka II 423
Klimt Gustav	Weibliche Aktstudie	Ka II 476
Klimt Gustav	Weibliche Studie	Ka II 477
Klimt Gustav	Stehender weiblicher Akt	Ka II 195
Klimt Gustav	Weiblicher Halbakt	Ka II 198
Klimt Gustav	Sitzende Dame	Ka II 199
Klimt Gustav	Weibliche Studie	Ka II 478
Klimt Gustav	Studie für Schubert am Klavier	Ka II 200
Klimt Gustav	Stehender männlicher Akt	Ka II 422
Koudelka-Schmerling Pauline von	Anemonen	Ka II 211
Krafft Johann Peter	Herrenbildnis	Ka II 212
Kriehuber Josef	Damenbildnis	Ka II 213
Kriehuber Josef	Damenbildnis	Ka II 215
Kriehuber Josef	Porträt des Josef Anton von Leeb	Ka 214
Kriehuber Josef	Gebirgslandschaft mit See und Burgruine	Ka II 218
Kriehuber Josef	Bildnis Ricarda Ciccimarra	Ka II 216
Kriehuber Josef	Baumstudie	Ka II 217a
Kriehuber Josef	Baumstudie	Ka II 217b
Kriehuber Josef	Selbstbildnis	Ka II 552
Kriehuber Josef	Damenbildnis	Ka II 553
Kriehuber Josef	Selbstbildnis als Beduine	Ka II 318
Kriehuber Josef	Bildnis Franz Steinfeld	Ka II 319
Kubin Alfred	Anrempelung	Ka II 264
Kubin Alfred	Hexensabbat	Ka II 266
Kubin Alfred	Pirschender Jäger	Ka II 219
Kubin Alfred	Kobold Stizel im Böhmerwald	Ka II 220
Kubin Alfred	Italiener in Wernstein	Ka II 263
Kubin Alfred	An der Theke	Ka II 267
Kubin Alfred	Unglücksvogel	Ka II 484

Kubin Alfred	Christus am Kreuz	Ka II 442
Kubin Alfred	Osserriese	Ka II 832
Kubin Alfred	Die erschossene Spionin	Ka II 265
Kupelwieser Leopold	Austria	Ka II 221
Laske Oskar	Winter in Schönbrunn	Ka II 321
Lieder Friedrich Johann Gottlieb	Porträt der Fürstin Trauttmannsdorf	Ka II 223
Löffler Bertold	Vorstudie zu Christus als Pilger	Ka II 358
Mahlknecht Edmund	Liegender Stier	Ka II 224
Makart Hans	Allegorie des Geschmacks	Ka II 398
Makart Hans	Selbstbildnis in Renaissancekostüm	Ka II 225
Mössmer Joseph	Dünenlandschaft mit Windmühle	Ka II 226
Müller Leopold Karl	Markt bei Kairo	Ka II 227
Neder Johann Michael	Die Milchfrau	Ka II 228
Passini Johann Nepomuk	Häuser in St. Wolfgang	Ka II 231
Passini Johann Nepomuk	Der Fabrikant Franz von Rosthorn	Ka II 322
Passini Johann Nepomuk	Waldweg mit Kuh	Ka II 230
Passini Johann Nepomuk	Landschaft bei Aflenz	Ka II 229
Passini Ludwig Johann	Seidenrobe und Weinglas	Ka II 232
Passini Ludwig Johann	Seidengewänder	Ka II 233
Passini Ludwig Johann	Porträt der Tochter des Künstler Lisi	Ka II 234
Peithner von Lichtenfels Eduard	Bergkirche bei Spital am Pyhrn	Ka II 222
Pettenkofen August von	Ungarischer Bauer	Ka II 236
Pettenkofen August von	Interieur	Ka II 430
Petter Franz Xaver	Goldfische	Ka II 237
Petter Franz Xaver	Goldfische	Ka II 238
Rahl Carl Heinrich	Amor	Ka II 239
Romako Anton	Bacchanal	Ka II 240
Romako Anton	Triere	Ka II 241
Rumpler Franz	Die Gattin des Künstlers	Ka II 242
Saar Carl von	Damenbildnis	Ka II 243
Schiele Egon	Männlicher Akt	Ka II 247
Schiele Egon	Leopold Czihaczek	Ka II 424
Schiele Egon	Weiblicher Rückenakt	Ka II 250
Schiele Egon	Blumen	Ka II 249
Schiele Egon	Zwei Frauen	Ka II 246
Schiele Egon	Liegender Mädchenakt	Ka II 426
Schiele Egon	Kauernde	Ka II 244
Schiele Egon	Weiblicher Akt	Ka II 248
Schiele Egon	Mädchenakt	Ka II 425
Schiele Egon	Aktstudie zweier Mädchen	Ka II 474
Schiele Egon	Kleiderfaltenstudie	Ka II 475
Schiele Egon	Mädchenkopf	Ka II 485
Schiele Egon	Verschränkte Hände	Ka II 486

Schiele Egon	Zyklamen	Ka II 254
Schiele Egon	Arthur Rössler	Ka II 245
Schindler Carl	Studienblatt	Ka II 251
Schindler Johann Josef	Gebirgslandschaft	Ka II 356
Schindler Johann Josef	Traunsee	Ka II 340
Schindler Johann Josef	Waldweg mit Herde	Ka II 367
Schmutzer Ferdinand	Alte Gasse in Innsbruck	Ka II 252
Schnorr von Carolsfeld Julius	Dragoner	Ka II 253
Schwind Moritz von	Der Liebesbrief	Ka II 371
Schwind Moritz von	Studie eines Esels	Ka II 375
Schwind Moritz von	Ansicht einer Burg	Ka II 255
Steinfeld Franz	Waldlichtung mit Wildschwein	Ka II 256
Stohl Michael	Geißelung Christi	Ka III 361
Theer Robert	Bildnis einer Dame	Ka II 257
Theer Robert	Porträt der Tänzerin Fanny Eißler	Ka II 429
Thöny Wilhelm	Zwei Männer im Gespräch	Ka II 258
Treml Johann Friedrich	Peter Fendi auf einem Spaziergang	Ka II 181
Treml Johann Friedrich	Wallfahrer	Ka II 259
Wegmayr Sebastian	Mohn	Ka II 261
Wigand Balthasar	Ansicht von der Wasserkunstbastey	Ka II 262
Zetsche Eduard	Raabs	Ka II 368